

Das Kemptener Studienseminar und sein Chorleiter Karl Faller – von Stadtpfarrer Dr. Ulrich Manz (Schongau)

Das Bischöfliche Studienseminar St. Magnus in Kempten war von 1952 bis 1989 das schulbegleitende Internat für Schüler zwischen 10 und 20 Jahren, die aus dem gesamten Allgäu der Schulstadt Kempten zustrebten und am benachbarten Carl-von-Linde-Gymnasium ihre neunjährige Schulausbildung absolvierten. Seit 2001 beherbergt das monumentale Gebäude am Adenauerring die Maria-Ward-Realschule für Mädchen. Damals gab es auf dem Land noch keine Gymnasien und Schüler, die wie ich aus Immenstadt kamen, mussten entweder als Fahrschüler nach Oberstdorf oder nach Kempten ins Internat. Die Pädagogik am Studienseminar war zu meiner Zeit zwischen 1975 und 1984 von Priestern und Ordensleuten im Geist des II. Vatikanischen Konzils geprägt, modern, weltoffen und an einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Schülers orientiert. Die 180 Seminaristen durften zwar nur alle zwei bis drei Wochen heimfahren, aber dafür boten die Wochenenden im Seminar hervorragende Möglichkeiten zur Vertiefung der pädagogischen Angebote. Das Seminar war ein eigener kleiner Kosmos mit allem, was sonst auch eine Dorfgemeinschaft oder eine Pfarrgemeinde auszeichnen würde, vom Beichtstuhl bis zum Krankenzimmer. Für alles gab es einen eigenen Raum, und zwar vom Keller bis hinauf in den 3. Stock: Werkstatt und Bastelraum, Schuhputzkeller, Theatergarderobe, Wäscherei und Bügelzimmer, Tischtennisraum, Getränkeverkauf, Klavierzimmer, Festsaal mit Pfeifenorgel und Theaterbühne, Bibliothek, Fernsehzimmer, Speisesaal, Hauskapelle mit Empore und Orgel, Schreibwarenkiosk, Waschsaal, Schlafsaal, Studiersaal, Präfektzimmer, Sekretariat, Direktorat, Bischofswohnung, Personalwohnungen, Hausmeisterwohnung, Refektorium und Klausur der Ordensschwestern. An erster Stelle standen die Sonntagsgottesdienste sowie die Gruppengottesdienste während der Woche. Besonders hervorzuheben sind die Adventsfeiern, die Skikurse, das Faschingswochenende mit eigener Faschingsregierung, die Elternnachmittage, die Besinnungstage, das Maibaumaufstellen, die Hüttenwochenenden und die Feiern zum Jahresschluss im Festsaal. Typisch für das ganzheitliche pädagogische Konzept des Studienseminars waren der obligatorische Tanzkurs in der Kemptener Tanzschule, der Kochkurs und das selbstverständliche Ablegen der Führerscheinprüfung.

Das Angebot der Freizeitgestaltung war breit gefächert. Der Neubau aus dem Jahr 1973 verfügte über ein Hallenbad und eine Turnhalle für Handball und Judo-Kurse, ein Fotolabor, aber auch über ein Billardzimmer und ein Bierstübli. Auf dem Freigelände gab es zwei große Fußballplätze für das wöchentliche Training und die Seminarmeisterschaften sowie eine ausgedehnte Minigolfanlage. Es gab pro Jahr zwei große Theateraufführungen für Eltern, Lehrer und Gäste aus der ganzen Umgebung, eine Blaskapelle unter Leitung des Kemptener Stadtkapellmeisters Helmut Müller und einen vierstimmigen gemischten Knabenchor unter Leitung des Musikschulrektors Karl Faller von der Sing- und Musikschule der Stadt Kempten. Damit verbunden war das Angebot von Instrumentalunterricht und Stimmbildung in den Räumen des Studienseminars durch Fachlehrkräfte der Sing- und Musikschule. Außerdem trug eine eigene Band mit E-Gitarre, Keyboard, Bass und Schlagzeug zur Gottesdienstgestaltung mit modernen geistlichen Liedern bei, aber auch mit einem abendfüllenden Programm zur alljährlichen Faschingsparty. In Eigenregie hatte sich ein vierstimmiger Männerchor gebildet, der sich bis zur Aufführung der Kleinen Orgelsolomesse von Joseph Haydn hochgearbeitet hat. Den vierstimmigen Knabenchor hat Karl Faller erstaunlich professionell aufgebaut. Die wöchentlichen Chorproben begannen mit getrennten Registerproben für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Karl Faller arbeitete mit den für die Kinderstimmgebung so wertvollen Solmisationssilben. Dabei gibt der Chorleiter mit Handbewegungen die Töne der Tonleiter an und die Kinder reagieren darauf mit der hoffentlich richtigen Melodie. Das schult das Gehör und insbesondere die gute Intonation der Durterz, der Mollterz oder des Leittons. Das Kinderlied *Kuckuck, kuckuck ruft's aus dem Wald* klang in Solmisationssilben beispielsweise *So – mi | so – mi | fa – mi – re – do*. Ganz nebenbei wurde damit übrigens auch eine gute Vokalbildung inklusive Vokalausgleich trainiert. Über mehrere Schuljahre hinweg gelang es Karl Faller, einen erstaunlichen Klangkörper zu formen. Seine besondere Vorliebe galt neben Carl Orff und Johann Sebastian Bach dem Einstudieren vierstimmiger Gospels und Spirituals, die dem modernen Rhythmusgefühl ebenso zu Gute kamen wie dem englischen Sprachgebrauch. Karl Faller war es auch, der immer zu Schuljahresbeginn die neu eingetretenen Fünftklässler einem Rhythmus- und Gehörtest unterzog. Dabei hatte ich 1975 so gut abgeschnitten, dass Karl Faller meine Eltern bedrängte, mich Geige lernen zu lassen. Ich wollte jedoch unbedingt Orgel spielen und wir einigten uns schließlich auf einen vorbereitenden Klavierunterricht mit späterer Weiterführung durch Orgelunterricht an den Orgeln der Basilika St. Lorenz in Kempten. Nachdem ich mit finanzieller Unterstützung der Seminarleitung von 1980 bis 1982 eine außerschulische Ausbildung zum nebenberuflichen Kirchenmusiker mit C-Examen in Memmingen und Augsburg absolviert hatte, übernahm ich während meiner Kollegstufenzeit von 1982 bis 1984 die Leitung des Kirchenchors mit Orchester in der Stadtpfarrei Kempten-Heiligkreuz. Hier kam wieder Karl Faller ins Spiel, der mir für die Orchestermessen aus dem reichen Fundus seiner Musiklehrer und

Musikschüler Streicher, Bläser und Solisten vermittelte. Zur selben Zeit erhielt ich bei ihm in den frisch renovierten Räumen der neuen Sing- und Musikschule in der ehemaligen Stiftsmälzerei Gesangsunterricht. Was sich mir für meinen späteren Priesterberuf und das liturgische Singen, für Stimmbildung und Sprecherziehung unauslöschlich ins Gedächtnis eingeprägt hat, war die durch Karl Faller vermittelte Einsicht, dass die meisten Menschen ihre Sprechstimme wie auch ihre Singstimme viel zu hoch ansetzen. Er riet mir, grundsätzlich eine Quinte tiefer anzusetzen, und das habe ich bis heute beibehalten. Speziell beim liturgischen Gesang im Gottesdienst kann man in unzähligen Fernsehgottesdiensten beobachten, wie der Zelebrant unreflektiert viel zu hoch ansetzt und damit an der durchschnittlichen Stimmlage der Gemeinde regelrecht vorbei singt. Dank Karl Faller strebe ich bis heute danach, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn nie zu hoch zu greifen und immer den richtigen Ton zu treffen. Als ich 2024 als Stadtpfarrer nach Schongau kam, erfuhr ich durch Zufall, dass sein Neffe Anton Immler mit seiner Familie zu meiner Gemeinde gehört und dass sein Großneffe Andreas Immler die Stadtkapelle Schongau leitet. Die musikalischen Gene setzen sich also weiter durch. Übrigens hat die Sing- und Musikschule der Stadt Kempten ihrem hochverdienten Musikschulrektor im Jahr 2017 einen ehrenden Nachruf gewidmet:

Die Stadt Kempten und die Sing- und Musikschule trauern um den ehemaligen Leiter der Sing- und Musikschule Karl Faller, der am 25. März 2017 im Alter von 91 Jahren verstorben ist. Am 16. April 1966 war der gebürtige Wiggensbacher in den Dienst der Stadt Kempten getreten. In seine Ära fielen maßgebliche Entwicklungen der damaligen Singschule. Er rief einen gemischten Jugendchor ins Leben, und er erreichte, dass 1970/71 mit der Einführung des Instrumentalunterrichts die Sing- und Musikschule entstehen konnte. 1977 gelang es ihm, die Unterrichtsfächer um Mal- und Zeichenunterricht zu erweitern. Steigende Schülerzahlen, höhere pädagogische Ansprüche und methodisch-didaktische Erfordernisse führten in den Folgejahren zu verstärkten Bemühungen Karl Fallers, für die Sing- und Musikschule ein eigenes Gebäude zu erhalten. Mit dem Umbau der früheren Stiftsmälzerei in der Stiftsstadt unter dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Josef Höß wurde der Einsatz Fallers belohnt. Im November 1980 konnte die Sing- und Musikschule mit Malabteilung aus der Wüttelsbacherschule in das neue Haus umziehen. Im Mai 1981 schließlich stand der gesamte Gebäudekomplex am Bräuhäusberg 4 zur Verfügung, in dem die Schule heute noch beheimatet ist. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand zum 31. August 1985 war Karl Faller für die Lehrkräfte der Sing- und Musikschule sowie deren Schülerinnen und Schüler ein hochgeschätzter Berater, ebenso für die Sänger der Chöre. Diese leitete er mit viel Gefühl, Herzblut und nahezu grenzenloser Leidenschaft, was in den zahlreichen Auftritten und Konzerten beeindruckend deutlich wurde. Was Karl Faller mit höchstem Engagement vorangebracht hat, wirkt bis heute in der noch immer bewährten Struktur einer Sing- und Musikschule mit Malabteilung. Seine „große Achtung vor der Lebensleistung“ hatte Oberbürgermeister Thomas Kiechle daher Faller anlässlich dessen 90. Geburtstages im Juli 2015 bekundet. Die Stadt Kempten und die Sing- und Musikschule haben mit Karl Faller einen Musiker und Lehrer verloren, der seinen Beruf mit Leib und Seele ausübte und die positive Entwicklung der Sing- und Musikschule, den Lebensweg vieler Schülerinnen und Schüler sowie das kulturelle Leben Kemptens nachhaltig geprägt hat.



Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.
Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit,
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Karl Faller

Musikschulrektor i. R.

* 28. Juli 1925 † 25. März 2017

Kempten, im April 2017

Brigitte Faller
Dr. Wolfgang und Sibylle Faller mit
Lina, Julia und Lars
Karl Faller und Sigrun Erber-Faller mit Ivo

Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung am Donnerstag, 6. April 2017,
um 13.30 Uhr in Kempten, Zentralfriedhof. Von Beileidsbezeugungen am Grab
bitten wir abzusehen.